

Widi: Neuer Weg für Integration

Projekt mit Märkischen Werkstätten.
Tätigkeiten für geistig Behinderte



Reinhard König, Betriebsleiter der Wäscherei, Klinik-Aufsichtsratsvorsitzender Detlef Seidel, Widi-Geschäftsführer Johann Wittenbrink, und Widi-Aufsichtsratsvorsitzender Ralf Schwarzkopf (v. l.) bei einem Rundgang durch das Unternehmen. • Foto: Eiber

Von Bernd Eiber

MÄRKISCHER KREIS • Die Zahl sechs hat für die Wirtschaftsdienste Hellersen GmbH, eine Tochter der Märkischen Kliniken, im kommenden Jahr eine besondere Bedeutung. Denn das Unternehmen, vor allem Krankenhäusern in der Region bekannt durch einen zuverlässigen Reinigungs- und Sterilisationservice von OP-Instrumenten, wird um eine Integrationsabteilung erweitert. Sechs geistig behinderte Menschen aus den Märkischen Werkstätten werden in den nächsten Tagen leichte Tätigkeiten im Wäschereibereich bei der Widi aufnehmen. Der Integrationsfachdienst der Kliniken hat gemeinsam mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und den Märkischen Werkstätten das Projekt aufgegriffen. Drei der neuen Mitarbeiter stehen bereits fest, die andere Hälfte ist noch zu besetzen. „Die Reaktionen waren äußerst positiv, die Tätigkeiten sind heiß begehrt“, freut sich Widi-Geschäftsführer Johannes Wittenbrink.

Auch über das neue Projekt hinaus sieht er gemeinsam mit dem alten Aufsichtsratsvorsitzenden Detlef Seidel und dessen Nachfolger Ralf Schwarzkopf das Unternehmen auf einem guten Kurs. Von der Gründung Ende der 60er Jahre mit 20 bis 30 Mitarbeitern, damals noch auf die Wäscherei konzentriert, hat sich der Betrieb inzwischen auf zahlreichen Geschäftsfeldern mit rund 870 Beschäftigten etabliert. Zwei bis drei Tonnen Wäsche – von der Hose bis zum Laken – waren es am Anfang. Heute helfen drei Waschstraßen, zwei Waschschleudermaschinen, drei Mangelstraßen, sechs computergesteuerte Aufbügelstationen, Tunnelfinisher zur Behandlung mit Dampf und Heißluft sowie acht Faltautomaten den Mitarbeitern dabei, das gewaltige Aufkommen von täglich über 30 Tonnen Wäsche zu bewältigen. Mehr als 60 Krankenhäuser sind mittlerweile Kunden der Widi.

Höchste Sicherheitsstufe in Sachen Hygiene herrscht im Sterilisationszentrum in Hellersen, das im Jahr 2000 den Betrieb aufnahm. Im Gegensatz zur normalen Wäsche werden die OP-Bestecke immer zum selben Kunden geliefert. 120 000 Steri-Kästen

verlassen Jahr für Jahr die Hallen. Damit in der langen Sterilisationskette vom Eingang bis zur Auslieferung keine Station übergangen werden kann, wird alles über Barcodes oder Chips kontrolliert. Fehlt eine Station, macht die nächste wegen der fehlenden Kennung automatisch dicht. „So können wir alles lückenlos dokumentieren. Begründete Beschwerden hat es noch nicht gegeben“, so Wittenbrink.

Mit der Widi-Gebäudeservice GmbH, eine Gesellschaft für den Reinigungsdienst, für die Bettenzentrale und Medizin-Technik sowie die Parkraumbewirtschaftung und der Energie GmbH hat das Unternehmen in all den Jahren weiter expandiert. Neues großes Vorhaben in 2010 ist die Errichtung eines Blockheizkraftwerkes im Gebäude in Hellersen. Rund 1,5 Millionen Euro wird die Investition kosten, die sich in drei bis vier Jahren amortisiert haben soll. Beeindruckende Zahlen gibt es reichlich: 30 000 Liter Heizöl fließen pro Tag durch die Leitungen, 40 000 Euro spart die Widi jährlich an Energiekosten durch den Einsatz neuer Trockner.

310 000 Euro hat der Unternehmensverbund im vergangenen Jahr als Bilanzgewinn ausgewiesen. Und auch für dieses Jahr wird wieder mit einer schwarzen Null gerechnet. „Der Markt im Gesundheitsbereich ist rauer geworden“, so Wittenbrink. Die Widi müsse sich als regionaler Dienstleister gegen deutschland- und europaweit operierende Konkurrenz durchsetzen. „Der Fokus ist klar auf den Markt gerichtet.“ Als Beispiel für eine weitere Akquise nennt der Geschäftsführer den Steri-Bereich. „Das können viele kleine Häuser gar nicht mehr stemmen.“

Detlef Seidel, neuer Aufsichtsratsvorsitzender der Märkischen Kliniken und der Holding, wie auch Ralf Schwarzkopf blicken zuversichtlich in die Zukunft. Schwarzkopf, hauptberuflich Geschäftsführer des Lüdenscheider Unternehmens Hoeset: „Die Widi ist ein gutes und breit aufgestelltes Haus.“

Trotz des neuen Projektes mit den Werkstätten ist das Thema Integration bei den Wirtschaftsdiensten altbekannt neu: Mitarbeiter aus 18 Nationen sind in den Gesellschaften beschäftigt.